

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

17 (18.1.1940)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pf. Abo: 30 Pf. 12 Hefen 3,50 Pf.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B. ...

Gauhauptstadt Karlsruhe*

Karlsruhe, Donnerstag,

den 18. Januar 1940

14. Jahrgang / Folge 17

Italiens Marschroute unverändert

Richtlinien der Faschistischen Partei - Abfuhr für englisch-französische Schmeicheleien

W. Rom, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Wenige Tage vor dem Zusammenrücken des ...

Auf außenpolitischem Gebiet lauten die Richtlinien: Man darf sich nicht von der trügerischen Hoffnung ...

Sinnlose Spekulationen

Was bereits von Duce vor dem Faschistischen Großrat, nach ihm von Außenminister Ciano vor der italienischen ...

Unertwünschte Komplimente

Diese Richtlinien der Partei bedeuten ebenso sehr eine Aufklärung der breiten Massen in Italien über die ...

Rechte und die Bildung einer neuen europäischen Ordnung abzielt. Mehr denn je muß heute das ...

Nationalrat Guglielmotti erklärt in der „Tribuna“: Es sei noch einmal und zwar für immer gesagt, das ...

Seltames „Mißgeschick“ britischer Schiffe

Zu den geheimnisvollen Rissen und Zusammenstoßen kommen jetzt geheimnisvolle Brände

* Berlin, 17. Jan. Die britische Handelsflotte ist, wenn man die Londoner Meldungen den ihnen ...

So berichtet am Dienstag das amtliche englische Nachrichtenbüro, daß an der englischen Südwestküste auf einem ...

Ferner ist, wie ebenfalls von London gemeldet wird, einer der neuesten britischen Handelsdampfer, der 5265 ...

„Strandung“ und „Zusammenstoß“ Holländischen Blättermeldungen zufolge ist der ...

Der englische Dampfer „Tumbo“ (620 BRT), der den Verkehr ...

Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische ...

Vor der englischen Südküste ist der belgische Frachtdampfer ...

Der italienische Dampfer „Ermani“ (6600 BRT) ist mit dem ...

Wie „Manchester Guardian“ berichtet, haben sich am Samstag ...

Zankerjagen recht erheblich DNB, Amsterdam, 17. Jan. Daß die Verluste, die ...

Was WC. freiwillig zugibt Nach einer Londoner Meldung berichtet die britische ...

Keine besonderen Ereignisse * Berlin, 17. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht ...

Französische Artillerie schießt auf luxemburgisches Gebiet * Brüssel, 17. Jan. Der luxemburgische Grenzort ...

Schwerer Krach im Lügenkabinett

Reith gegen Kingsley Wood / Bölliges Versagen der Luftpropaganda

W. Amsterdam, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle ...

Nach Ansicht des neuen Informationsministers hat die Propaganda des Luftfahrtministeriums, gegen deren ...

englische Erkundungsflüge nach Deutschland (die man großsprecherisch als Sicherheitspatrouillen bezeichnet) ...

Die verheerenden Folgen einer solchen Lügenpropaganda ...

Aus der bisherigen Handhabung derartiger Befragungen ...

Keine besonderen Ereignisse * Berlin, 17. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht ...

Französische Artillerie schießt auf luxemburgisches Gebiet

* Brüssel, 17. Jan. Der luxemburgische Grenzort ...

Der Unterhalt der Soldatenfamilie

Der nationalsozialistische Staat sieht in der Unterhaltung der Familien seiner Soldaten eine natürliche, selbstverständliche Gemeinschaftspflicht.

Zunächst ist die Tatsache recht bezeichnend, daß unsere Gegner zwar tausend Vorkehrungen getroffen hatten, um den Krieg ...

Im nationalsozialistischen Deutschland hingegen hat der staatliche Familienunterhalt der zum Militärdienst ...

Auch in der Art und in der Höhe der Unterhaltung zeigt sich ein recht bezeichnender Unterschied zwischen dem ...

Anders ist es in England und Frankreich, wo man dieses Eingehen auf die individuellen Familienverhältnisse ...

Anders ist es in England und Frankreich, wo man dieses Eingehen auf die individuellen Familienverhältnisse ...

Verhältnisse der einzelnen Familien gänzlich ignoriert, sondern auch, wie zu zeigen sein wird, völlig unzureichend ist. Die verlogenen liberalen Plutokraten trafen also ihre eigenen Lehren, für deren Erhaltung und Durchsetzung sie, wie sie vorgeben, gegen den das Individuum angeblich verfluchen und vernachlässigen Nationalsozialismus kämpfen, wieder einmal durch die Tat gründlich widerlegen. In großen Strichen gezeichnet sieht die Familienunterstützung in den Reichsländern folgendermaßen aus:

Der französische Staat gewährt eine Grundunterstützung, die nach drei Klassen gestuft ist und pro Tag 12 Franken für Paris und das Seine-Departement, 8 Franken für Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und 7 Franken für die übrigen Gemeinden vorliegt. Die Kaufkraft von 1 französischen Franken beträgt, auf unsere Verhältnisse umgerechnet, etwa fünfzehn Pfennig.

Diesem Betrag kommt eine Zulage für unbeschäftigte Kinder unter 16 Jahren hinzu, die 5 Franken für Paris und das Seine-Departement und 4,5 Franken für die restlichen Provinzen ausmacht. Das, wie es sich selbst nennt, „unermesslich reiche Frankreich“ hält also die Familien seiner Soldaten mehr als knapp. Eine in Berlin lebende Familie mit 4 Kindern erhält vergleichsweise nahezu den vierfachen Unterstützungsbetrag, den man der gleich großen Familie in Paris bezaht. Bittere Beschwerden französischer Frontkämpfer, denen in den letzten Tagen in einem Teil der französischen Presse Raum gegeben wird, belegen, daß ihre Familien sich diese an sich völlig unzureichende Unterstützung bis heute, viereinhalb Monate nach Kriegserklärung, noch nicht einmal erhalten haben.

Die englische Fürsorgeeinrichtung schließlich verdient eine besondere Würdigung. Wenn sie auch den englischen Familien etwas höhere Unterstützungsbeträge gewährt, als sie den Familien der Poilus zufließen, so ist doch der Geist dieser Gesetzgebung und ihr Aufbau bemerkenswert sozial. Es drängt sich einem bei näherem Hinsehen der Eindruck auf, daß es für die reichen Lords und die exklusiven Krämereien wohl eine recht peinliche und unangenehme Sache war, sich mit diesen Armeuleuten befassen zu müssen. Dementprechend ist auch die Lösung des Problems des Familienunterstütztes recht englisch ausgefallen: Der Staat ist verpflichtet, eine Unterstützung an die Ehefrau und an die unterhaltsberechtigten Kinder der Einvermählten zu zahlen. Der Unterstützungsbetrag für die Ehefrau beträgt für ganz England einheitlich 17 Schilling monatlich. Ein Schilling (sh) entspricht ungefähr 50 Pf., auf die in Stadt und Land sowie in den verschiedenen Gegenden eines Landes verschieden hohen Lebenshaltungskosten nimmt das englische Unterhaltsgesetz also keine Rücksicht. Die Kinderzulage war bis vor kurzem — man höre! — nach unten gestuft. Je größer also der Kinderreichtum einer Familie war, desto weniger bekam sie im Verhältnis an Unterstützung. Dabei betrug der Zuschlag für das erste Kind 5 sh, für das zweite 3 sh und für jedes weitere Kind je 1 sh pro Woche. Es hat scharfe Proteste und wochenlanges, sich immer wiederholendes Vorstellen bedurft, um dieses schreiende soziale Unrecht zu verringern, denn ganz bezeichnend ist es auch die Gesetzgebung nach nicht, die nunmehr die Gewährung von 3 sh für alle außer dem ersten geborenen Kind vorsieht. Der englische Staat ist zur Gewährung dieser Leistungen indessen großherzig nur unter der Bedingung verpflichtet, daß der zum Heeresdienst einberufene Ernährer einen Teil seines Soldes nach einer genau festgelegten Staffeln an seine Familie überweist. Der dabei herauspringende Unterstützungsbetrag kann bei den gegebenen Lebensverhältnissen naturgemäß nicht sehr hoch sein. Er beträgt je nach dem Dienstgrad 7—8 sh wöchentlich. Der Betrag von 7 sh wird dabei wohl als Norm gelten müssen, da die meisten Einberufenen nur einfache Soldaten sind. Belagert sich der eingezogene Ernährer, seine Familie in dieser Weise zu unterstützen — einen geschlossenen Zugang hierzu hat das liberale englische Recht ja nicht — so wird der Staat dadurch automatisch von seiner Fürsorgepflichtigkeit frei. Wir Deutschen werden so etwas nie befehlen können. Die Engländer haben mit diesem Fürsorgegesetz ihrem engstirnigen Krämergeist geradezu ein Denkmal gesetzt.

Um wie vieles besser der nationalsozialistische Staat für die Angehörigen seiner Soldaten sorgt, zeigt eine Gegenüberstellung der Unterstützungsbeträge für Berlin einseitig und London und Paris andererseits, die Regierungsrat Sitze im Jahr in einem Anhang des Reichsarbeitsblatt veröffentlicht. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Kaufkraft erhält im Monat in London in Paris in Berlin

Ehefrau ohne Kind	51,45 RM	20,45 RM	99,50 RM
Ehefrau mit 1 Kind	62,10 RM	29,82 RM	125,50 RM
Ehefrau mit 2 Kindern	70,65 RM	39,19 RM	151,50 RM
Ehefrau mit 3 Kindern	77,10 RM	48,56 RM	177,50 RM
Ehefrau mit 4 Kindern	88,55 RM	57,93 RM	203,50 RM

Man braucht dieser Gegenüberstellung kein Wort hinzuzufügen. Ihre Sprache ist eindringlich und bezeichnend genug. Auf eine Tatsache sei zum Schluß aber noch hingewiesen. Die deutsche Soldatenfamilie erhält vom nationalsozialistischen Staat nicht nur ausreichende, um vieles höhere Unterhaltshöhe als die englische oder gar die französische Familie. Der nationalsozialistische Staat garantiert außerdem die stets gleichbleibende Kaufkraft des deutschen Geldes. Eine Inflation ist bei den Vorkämpfen, die wir getroffen haben, in Deutschland einfach unmöglich. In England und Frankreich dagegen ist die bereits begonnene Inflation, die Kaufkraft des englischen Geldes ist schon so stark gesunken, daß beispielsweise der Londoner „Daily Herald“ offen schrieb, viele Arbeiter und Soldatenfrauen, ja weite Kreise des Mittelstandes könnten selbst die neuerdings verfallenden Lebensmittelpreisen der allmächtigen Leervernaugen wegen nicht ausgeben. Aus Frankreich liegen gleichlautende Meldungen vor.

Wären wir auch ein armes Volk sein, dem nicht wie England und Frankreich die Schöne der hohen Welt zur Verfügung stehen, der Führer hat jedenfalls dafür gesorgt, daß die Angehörigen seiner Soldaten in ausreichendem Maße versorgt sind. Der deutsche Soldat braucht sich um seine Familie keine materiellen Sorgen zu machen. Das englische und französische Volk kann auf die gleichen beruhigenden Verhältnisse nicht hinweisen. Ob diese wichtigen sozialen Tatsachen nicht auch ein mächtiges Wort bei der Entscheidung über Sieg oder Niederlage mitsprechen werden? Es kann gar kein Zweifel sein, ein Volk, so einsam und geschlossen und doch so glänzend geartet wie das deutsche, muß und wird liegen und ein politisches Schicksal, das für die Angehörigen der kämpfenden Truppe nicht besser zu sorgen weiß, als das in England und Frankreich der Fall ist, ist reich zum Untergang. Es wird untergehen.

Dr. G. Scherer.

Gespensterfurcht in England

S. W. Koppenhagen, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Nach Mitteilungen der englischen Presse sind 600 000 englische Eisenbahnbeamte gegen die angebliche Tätigkeit verleihten Asianten in Larmanston verurteilt worden. Die Stationsvorarbeiter haben auch eine Instruktion erhalten, in denen es heißt, daß Nachrichten über Asianten keine Anzeichen sind. Die Verleumdungen seien am stärksten, und deshalb mühten bisherige Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden.

Es muß schon ein ganz außerordentliches Maß von Angst sein, das die Londoner Kräfte vor den bösen Asianten empfinden, wenn sie die gesamte Beamtenschaft des umfangreichen britischen Eisenbahnnetzes wegen der Verleumdungen alarmieren. Nazis (auch noch verkleidet) können Schaden an den Anlagen verursachen.

„Es ist wunderbar vergnüglich“

Die Frage der Plutokratie / Schamloses Treiben der Ausbeuterklasse an der Themse

* Amsterdam, 17. Jan. Ein bezeichnendes Bild auf die völlige Vergesslichkeit, Struppigkeit und hemmungslose Vergesslichkeit der herrschenden Klasse in England werfen die Anzeigen, die jetzt täglich in allen englischen Zeitungen, soweit sie von den „besseren Klassen“ gelesen werden, erscheinen. Es gibt Anzeigen der englischen Gesellschaft, die in nicht mehr verfallener Densität einen Amüfietrieb und einen Genuss ummel der Londoner sogenannten guten Gesellschaft verraten, den man kaum für möglich halten sollte.

„In drei Reihen für sechs Schilling“ verkaufen die „Times“ von ihrem Anzeigenblatt an Hotels. Das führende Hotel in Dourmouth, das Royal-Baths-Hotel, inseriert hier mit folgenden Worten:

„Nah bei dem ganzen Rummel hinter Euch und führt Euch in die verlorene Munterkeit des frohesten Hotels. Hier verfliegen die Sorgen, hier im königlichen Bad ist Verbindung mit Tanz, freundlicher Musik und ausgelassener Unterhaltung. Sie wird gesteigert durch unsere gute Küche. Ja, es ist wirklich wunderbar vergnüglich bei uns. Eure Sicherheit ist ganz außer Frage. Ein Luftdruckumtrieb ist da und er ist vorzüglich durchlüftet. Fordern Sie umgehend Preisliste an.“

Das Suncoast-Hotel list folgende Merkmale in seinen Anzeigen vor:

„Häufigkeit. — In Anzeigenseiten wird jede Art eigener Sonntagsführung zu einer Last, wenn andere Vergnügungen so viel Zeit beanspruchen. Warum nicht in eines der „Nord“-Hotels in London überleben? Bei besonders günstigen, herabgesetzten Preisen und mit der Gewissheit der Bereicherung von allen Unbequemlichkeiten! Ganz hervorragende Luftkühlung!“

Wenn man bedenkt, daß diese „herabgesetzten“ Kosten immerhin bedeuten, daß das billigste Zimmer in diese Hotels pro Tag 50 Mark kostet, dann ist es allerdings verblüffend, daß eine Gesellschaft, die in dieser Form während des Krieges auftritt, sich auch gegen alle „Verpflichtungen“ dadurch entzieht, daß sie ihren Amüfietrieb, in jene Hotels verlegt, wo sie angetanzt „unter sich“ ist. Die besonderen „Verpflichtungen“ trägt ja für diese reichgewohnten Händlerklasse der englische Arbeiter und der französische Poilu.

Gipfelpunkt sind aber drei Anzeigen, die folgendermaßen lauten: „Nahnen flattern über dem Orchard-Hotel! Dieses Schiff nahm Diller nicht zum Sinken bringen! Auch seine Mannschaften kann er nicht von ihren Böden verdrängen. Alte und neue Freunde erholen sich bei uns. Unsere Preise liegen allen fröhlichen Menschen zu!“ (Was wir gern glauben wollen, denn dem englischen Arbeiter, der diese Preise nicht bezahlen kann, ist schon längst jede Fröhlichkeit vergangen.)

Das Seladon-Carl-Hotel preist sich als „einzigartiger Aufenthalt in Kriegszeiten“ an und empfiehlt: „Rohstoffe, Goldspielgelegenheit, Billard, Tanz, elektrischer Turmfuß, Sonnenbad, Reiten, Luxuriöser unterirdischer, durch vier Eisenbahnen gesicherter Luftzugraum.“ Der Gipfel aller dieser Anzeigen ist aber eine immer wiederkehrende Anzeige:

„Bei uns finden Sie ganz private, mit allen Wünschen einer diskreten Bequemlichkeit eingerichtete Zimmern.“

Angeleitet solcher öffentlich in der englischen Presse angebotenen Schamlosigkeit erübrigt sich jeder Kommentar, und eine solche furchtbare Schamlosigkeit des englischen Arbeiter und seinen Sozialismus zerschmettern! Schon einmal sprach eine untergehende, hemmungslose Klasse das Wort: „Nach uns die Sintflut!“ Das war in Frankreich zur Zeit Ludwigs XVI. Die Sintflut kam in Form der französischen Revolution.

Auch hier die Ausbeuterklasse an der Themse wird diese Sintflut kommen.

England läßt die Indier hungern

Sturm auf Lebensmittelgeschäfte / Mit Massenverhaftungen und roher Gewalt gegen soziale Not

* Agra, 17. Jan. In Amritsar, Cholapur, Camapur und zahlreichen anderen indischen Gebieten herrscht eine sehr schwerwiegende Lebensmittelpresse. Die Lebensmittelpreise sind erheblich in die Höhe gegangen. Die Bauern verkaufen ihr Getreide und Getreide an lächerlichen Preisen und verlassen das Land. Die Teuerung und die Lebensmittelpresse haben in verschiedenen Gegenden Indiens zu Unruhen geführt.

In Nagpur und anderen Städten hat die Bevölkerung verschiedene Lebensmittelgeschäfte geplündert. In Agra, in denen Hunger, Preis und andere Missetaten herrschen, verhaftet werden 2000 Arbeiter den Getreidemarkt gesteuert und eine Herabsetzung der Preise verlangt. In Amritsar ist es zu Kundgebungen wegen der Teuerung gekommen. Die Arbeiter verlangen eine Preiskontrolle. Auch in Surat und in Ahmednagar kam es zu Unruhen.

In Jabalpur wurden während einer Protestkundgebung wegen der Getreideteuerung 62 Personen verhaftet und 248 verhaftet. In Gorapur sind 27 Personen verhaftet worden. Ueber diese Stadt ist im übrigen der Belagerungszustand verhängt worden.

es allerdings verblüffend, daß eine Gesellschaft, die in dieser Form während des Krieges auftritt, sich auch gegen alle „Verpflichtungen“ dadurch entzieht, daß sie ihren Amüfietrieb, in jene Hotels verlegt, wo sie angetanzt „unter sich“ ist. Die besonderen „Verpflichtungen“ trägt ja für diese reichgewohnten Händlerklasse der englische Arbeiter und der französische Poilu.

Gipfelpunkt sind aber drei Anzeigen, die folgendermaßen lauten: „Nahnen flattern über dem Orchard-Hotel! Dieses Schiff nahm Diller nicht zum Sinken bringen! Auch seine Mannschaften kann er nicht von ihren Böden verdrängen. Alte und neue Freunde erholen sich bei uns. Unsere Preise liegen allen fröhlichen Menschen zu!“ (Was wir gern glauben wollen, denn dem englischen Arbeiter, der diese Preise nicht bezahlen kann, ist schon längst jede Fröhlichkeit vergangen.)

Das Seladon-Carl-Hotel preist sich als „einzigartiger Aufenthalt in Kriegszeiten“ an und empfiehlt: „Rohstoffe, Goldspielgelegenheit, Billard, Tanz, elektrischer Turmfuß, Sonnenbad, Reiten, Luxuriöser unterirdischer, durch vier Eisenbahnen gesicherter Luftzugraum.“ Der Gipfel aller dieser Anzeigen ist aber eine immer wiederkehrende Anzeige:

„Bei uns finden Sie ganz private, mit allen Wünschen einer diskreten Bequemlichkeit eingerichtete Zimmern.“

Angeleitet solcher öffentlich in der englischen Presse angebotenen Schamlosigkeit erübrigt sich jeder Kommentar, und eine solche furchtbare Schamlosigkeit des englischen Arbeiter und seinen Sozialismus zerschmettern! Schon einmal sprach eine untergehende, hemmungslose Klasse das Wort: „Nach uns die Sintflut!“ Das war in Frankreich zur Zeit Ludwigs XVI. Die Sintflut kam in Form der französischen Revolution.

Auch hier die Ausbeuterklasse an der Themse wird diese Sintflut kommen.

Indische Jugend gegen britische Heuschrecke

* Moskau, 17. Jan. Die Zeit zittert in einem Bericht aus Kabul eine Meldung der „Sovjet-Chronik“, wonach auf einem Kongreß der indischen Studentenorganisation ein Beschluß angenommen wurde, in dem es heißt: „Der gegenwärtige ‚imperialistische Krieg‘ ist gegen die Interessen des indischen Volkes gerichtet. Das indische Volk kann nicht verstehen, weshalb der europäische Krieg von der englischen Regierung als ‚ein Krieg für die Gerechtigkeit und die Freiheit der unterdrückten Nationen‘ ausgerufen wird, während aus diesem die indische englische Regierung dem indischen Volk das Recht auf Freiheit verweigert.“

Kommunistenmandate erloschen

Abstimmung in der französischen Kammer / Theater um de Kerillis

* Paris, 17. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Kammer hat am Dienstagabend mit 521 gegen 2 Stimmen das von der Regierung vorgelegte Gesetz angenommen, das die ehemaligen kommunistischen Abgeordneten — insgesamt handelt es sich um 68 — ihrer Mandate verlustig erklärt. Es entspann sich eine lange und zum Teil auch sehr lebhaft Debatte für und gegen die Opportunität dieser Maßnahme.

Der ehemalige Minister Rossard, Vorsitzender der Sozialistisch-republikanischen Union, äußerte seine Befürchtungen, daß die Regierung damit einen Präzedenzfall schaffen würde. Den Vorfall abzuwehren warte Frankreich nicht. Große Aufmerksamkeit richtete sich auf die Kammer, als der Abgeordnete de Kerillis die Tribüne betrat. Man befürchtete nämlich, daß de Kerillis das Material beibringen würde, das er seinen wiederholten Behauptungen zufolge über gewisse Abgeordnete beisehen will, die sich defätistische Verdächtigungen ausgemacht haben sollen. De Kerillis bestränkte sich aber auf allgemeine Anspielungen, aus denen hervorgeht, daß er seine Seiten erlangen würde die berühmten Rufe aus den Zeiten der großen Skandale: „Die Namen! Die Namen!“ De Kerillis wies aber aus und erklärte, er werde dem Ministerpräsidenten persönlich sein Material vorlegen.

Minister Chautemps, der dann im Namen der Regierung das Wort ergriff, kündigte an, daß de Kerillis vor dem militärischen Untersuchungsrichter gehört werden solle. Falls sein Verweismaterial nicht haltbar sei, würden die betreffenden Abgeordneten verhaftet werden. — Dann schritt Chautemps

das heikle Thema des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland an. Man täusche sich, so führte er aus, wenn man annehme, daß die Haltung, die Frankreich Sowjetrußland gegenüber einnehme, von Furcht oder anderen Ermüdungen inspiriert sei. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei eine Handlung außenpolitischer Natur, die zahlreiche Probleme hervorrufen könne, Probleme, die auch andere Nationen, mit denen Frankreich in besserer Freundschaft lebe, interessierten. Damit gelang Chautemps die Abhängigkeit der Regierung von Londoner Einwirkungen fast unvorstellbar ein. „Diese Probleme“, so schloß er, „würden zu ihrer Zeit gelöst werden.“

Man kann aus den Erklärungen des Regierungsvertreters entnehmen, daß das Pariser Kabinett sich über die Frage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen an Moskau, die schon seit Wochen erörtert wird, immer noch nicht schlüssig geworden ist, obwohl die Presse teilweise immer heftiger nach derartigen Maßnahmen ruft.

Schulen und Hochschulen im Dienste der Luftfahrt

Luftfahrterlaß des Reichserziehungsministers Ruff

* Berlin, 17. Jan. „In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsjahr und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrtgedanke im Unterricht zu verankern.“ Das ist der Kerngedanke eines von Reichserziehungsminister Ruff im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt herausgegebenen Erlasses über die Pflege der Luftfahrt an den Schulen und Hochschulen, der die in den letzten fünf Jahren gewonnenen reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammenfaßt.

Deutschlands Vorkriegsleistung in der Luft, die in diesem Kriege täglich bewiesen wird, muß gehalten und weiter ausgebaut werden. Das erfordert nicht nur reiflichen Eintrag der Forschung, der Industrie und der Luftwaffe selbst, sondern auch Sicherung eines hochwertigen Nachwuchses, und diese wiederum kann nur auf der Luftfahrtsbereicherung der gesamten Jugend aufgebaut werden. In diesem Benehmen hat die Erziehung der deutschen Jugend zum Wehrgeist hat Reichserziehungsminister Ruff bezogen schon vor fünf Jahren in einem der ersten Erlasse, die er nach seiner Ernennung zum Reichsminister überhaupt herausgab, Richtlinien und Einzelanweisungen für die Durchdringung der Schulen mit dem Luftfahrtsgedanken niedergelegt. Seit jenem Erlass haben alle deutschen Schulen, die Volkshochschulen und die Hochschulen, an der Pflege des Luftfahrtsgedankens gearbeitet und ihm in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium und der Luftfahrtindustrie und unter steter Förderung der Luftwaffe in der Jugend durchgesetzt.

Die Luftfahrt ist dabei nicht zu einem eigenen Unterrichtsfach geworden, sondern der Luftfahrtsgedanke hat alle Fächer durchdrungen. Am Wehrunterricht gab es Flugmodellbau als Pflichtfach. Weit über eine halbe Million Jungen nahm teil an dem. In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden die Flugphysik und die Chemie der Luftfahrt gelehrt. Im mathematischen Unterricht ist jede Möglichkeit der Verbindung zu den luftfahrtspezifischen Aufgaben geschöpft worden. Das

NSDAP hat die so bereicherte Jugend in seinen Lagern im Segelflug gelehrt. In den Luftfahrtslagern der Gewerbe-, Berufs- und Fachschulen ist eine einseitige Verbindung von theoretischem Unterricht, praktischer Berufstätigkeit und fliegerischer Betätigung betrieben worden. Die akademischen Fliegergruppen — jetzt fliegerische Kadrguppen — an den Technischen Hochschulen und die Luftfahrtabteilungen der Hochschulinstitute für Luftfahrt haben diese Aufgabe und damit die wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Hochschullehrer gestellt.

Ein großes läufendes System der Vegetierung und Ausbildung unserer Jugend für die Luftfahrt und insbesondere natürlich für unsere Luftwaffe, ist als geschaffen worden. Es findet in dem neuen Erlass seine vollständige Einordnung in das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen. An mehreren umfangreichen Anlagen werden schließlich die allgemeinen Anweisungen des Erlasses durch eine Fülle von Einzelanweisungen und konkreten Verordnungen, die durch die Unterrichtsverwaltung in den verschiedenen Ländern, unterbaut.

200 Autos eingefroren

* S. W. Koppenhagen, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Polarkälte und Nordoststürme haben in ganz Dänemark eine wahre Terrorverwirrung angesetzt. Es handelt sich um die für den hiesigen Verkehr wichtige Straße, die seit 25 Jahren ein seit am Mittwochsabend eine gewisse Veränderung zu verspüren. Neue Schneefälle werden jedoch erwartet. Die Verkehrsministerium, die Unfälle und Überforderungen halten an. Aus Helsingör werden zwei Todesopfer gemeldet. In den Koppenhagener Kranenbauern werden zahlreiche Frostfälle eingeleitet. 200 Autos frozen ein. In Jütland herrschen 20 bis 25 Grad Kälte. Die Preise für ein vom Verkehrsministerium, zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot. Mehrere Frachten, darunter der Dampfer „Berga“ nördlich von Sibirien.

FÜHRER-FUNK

Der Führer übermittelte dem Kgl. italienischen Botschafter Attolico seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem handschriftlichen und mit einem Blumenkranz, die der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Weizsäcker Mittwochsabend dem Botschafter überreichte.

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Die am Reichsgründungstag, 18. Januar, übliche allgemeine Beflagung unterbleibt in diesem Jahre.

Das Deutsche Theater in Berlin wird am 20. und 21. Januar mit Schafeparas „Was ihr wollt“ auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels im Theater in Polen galtieren.

Der russische Seeresbericht vom 16. Januar meldet von den Seektoren Murman, Ustina und Nevela Seehausen: In dem Gebiet von Petrolanoff sind die kleineren Infanteriekämpfe fortgesetzt worden. Von der korrelischen Landenge wird schwaches Artilleriefeuer gemeldet.

Der finnische Seeresbericht vom 16. Jan. meldet von den Frontabschnitten Artillerie- und Patrouillenaktivität sowie teilweise auch schwaches Geschützfeuer. Während von der Seefront keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, wird wiederum von einer lebhaften Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe berichtet. Etwa 70—80 russische Flugzeuge hätten das Innere des Landes überflogen.

Der japanische Außenminister Arita erklärte zur Aufklärung der neuen Kriegssituation, die Freundschaft zu Deutschland und Italien im Bereiche der Ostsee zu erneuern, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen zwei Staaten, die durch den vor Jahren abgeschlossenen Antikominternpakt mit Japan verbunden seien, noch weiter vertieft werden würden.

Der antibritische Volkswirtschaftsminister in Tokio verurteilte 77 Geschäfte, in denen trotz der wiederholten Warnungen vor einer weiteren Unterbrechung des britischen Kapitalismus englische Waren gefunden worden waren, zu einer Geldstrafe von einem Viertel des Wertes der englischen Waren.

Die Pariser Vertriebsgesellschaft hat im Einvernehmen mit dem Landesvertriebsamt beschlossen, unverzüglich alle seit dem Kriegsausbruch geschlossenen Untergrundhöhlen wieder zu öffnen, damit auch sie im Falle einer Panik der Bevölkerung Unterschlupf bieten können.

Präsident Roosevelt empfing am Dienstag dem Bundeskongreß, Finnland zur Finanzierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Ueberflüsse und Fertigfabrikate, nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien Kredit zu gewähren, deren Höhe er dem Ernsten des Kongresses überlasse. Ein Besuch Englands, das Amerika den Finnen eine größere Anleihe geben sollte, womit Finnland dann in England Kriegsmaterial hätte kaufen können.

In der Dupont-Pulverfabrik in Gibbstown im Staat New Jersey explodierten 3000 Kilogramm Nitroglycerin. Ein Teil der Fabrikanlagen wurde zerstört. Bisher sind noch Arbeiter als vermisst gemeldet. Die Explosion wurde in einem Umkreis von 25 Kilometern bis in Philadelphia gehört.

Bei Temperaturen unter Null traten am Mittwoch 5000 Kraftwagenfahrer und Arbeiter des Neugorfer Kohlenhandels in einem Kohlenfeld, bei Millionen Bierangehänger und Hausbesitzer in Mittelmehrheit zuge. Eine Erfüllung der Gemeindeforderungen würde die Arbeitslosen um 140 v. H. erhöhen.

Das amerikanische Staatsdepartement forderte die Ausführungsbehörden zum Neutralitätsgesetz dahin ab, daß amerikanische Bürger fortan auf Handelsreisen freiführender Nationen im St. Lorenz-Golf und den Nebenengewässern, also zwischen der kanadischen Küste und Neuschottland, reisen dürfen.

Beispiel für Millionen Volksgenossen

* Lodz, 17. Jan. Der Reichsführer H. G. Himmler, beauftragte in diesen Tagen die Sammelgare der Volksgenossen und Gallien. Er beauftragte die Aufnahme der in den letzten Tagen über die Unterbringung der sehr zahlreichen Pferde und des Wagensparks. Aufstrebend hatte der Reichsführer H. G. Himmler, der die Entladung eines Transportzuges in Pabianice beaufsichtigte. Im Anschluß daran beauftragte er den Lager, wo er von einer Volksgenossen-Beauftragten begleitet wurde, die ihr Instrumentarium aus Volksgenossen mitgebracht hat. Der Reichsführer H. G. Himmler, der sich mit den Volksgenossen und Gallien-Deutschen angetraut unterteilt, betonte bei dieser Gelegenheit, ihre Opferfreudigkeit und ihr Vertrauen in den Führer und in das Volksgenossen Reich seien bei den ungeliebten Transporten ein Beispiel für Millionen von Volksgenossen.

Am Abend des gleichen Tages traf der Leiter der Volksgenossen-Mittelstelle H. G. Dietzgrubenführer Lorenz, ebenfalls in Lodz ein. Er kam aus dem leicht russischen Teil Polens, wo er sich von dem Fortgang der gesamten Aushebungslösung überzeugte. Im Laufe des Dienstags beauftragte der Reichsführer H. G. die Einwandererzentrale.

Italienische Jugend in Garnisch

* Berlin, 17. Jan. Auf Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches wird an den Winterkampfspiele der Hitlerjugend, die in den Tagen vom 18. bis 26. Februar durchgeführt werden, auch eine Abordnung der italienischen Jugendorganisation teilnehmen, um einen Länderkampf gegen die SA-Skizzen zu bestreiten.

Die Italiener haben fünf ihrer besten Jüngere für den Abfahrtslauf, das Springen und den Kanu auf den Abfahrten 1921 bis 1925 angemeldet. Das Programm dieses Jugendländerkampfes wird in die Wehrschaftsentscheidungen eingebaut werden, da sich naturgemäß in den ersten Tagen der Kampfspiele die härteste deutsche Jugendmannschaft ausbilden läßt. Es werden jeweils die drei besten italienischen und deutschen Weitspringer für die Wertung berücksichtigt.

In dieser Anlage der befreundeten italienischen Jugendorganisation kommt erneut die enge Zusammenarbeit der SA und der Gioventu Italiana del Littorio zum Ausdruck, die auch im sportlichen Austausch zu einer herrlichen Kameradschaft geführt hat.

Badischer Staatsanzeiger

Redaktion: Dr. Carl Reutheier, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräuer, Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Reutheier, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Bräuer, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Albrecht, für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nordbaden: Robert Baur, für Baden: Max Wiese, für Sport: Fred Preis, für Landwirtschaft: Dr. Hanns Betz, für Wetter: Carl Weidmann, für Anzeigen: Ludwig Weidmann, sämtliche in Karlsruhe. Zur Zeit bei der Wehrmacht: Carl Weidmann, Herbert Weiminger, Hans Wälder, Fritz Sammler, Fritz Geis, Hans Schärer, Alfred Ziergarten, Gerald Wachsmaier. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reisdorf, Berlin SW 68.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. November 1936 gültig.)
Verlag: „Führer“-Verlag G. m. b. H., Postfach 100, Rotationsdruck: Gutenbergische Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H., Karlsruhe 4, 18.

Zerstörer greifen an!

Die unbekanntenen Einheiten unserer Luftwaffe

Polen-Sonderbericht von Friedrich Mittler

Wer kennt die Flugzeugbesatzungen unserer Luftwaffe, die sich so nennen? Wer weiß, was sich hinter diesem drohenden Wort verbirgt?

Als unsere Luftwaffe im Polenkrieg zum ersten Male Gelegenheit fand, ihre Einsatzbereitschaft und Überlegenheit schlagartig zu beweisen, war bei all diesen Entoperationen eine Einheit dabei, die bis jetzt nur sehr wenig genannt worden ist: Die Zerstörer!

Ein Name der die vernichtende Wirkung dieser Waffe in sich trägt, ein Name aber auch, der von beispiellosen Erfolgen in Polen und an der Westfront zu berichten weiß.

Eine solche Zerstörerstaffel besuchten wir kürzlich und fanden im Gespräch mit dem jungen Staffelführer Gelegenheit, uns ein umfassendes Bild von der Wirkung dieser Zerstörerflugschiffe zu machen.

Was sind Zerstörer? Diese grundsätzliche Frage wurde etwa folgendermaßen beantwortet: Zerstörer sind zweimotorige Jagdflugzeuge mit großer Reichweite zur Bekämpfung der feindlichen Luftwaffe weit über feindlichem Gebiet. Auf Grund ihrer starken Bewaffnung sind sie auch in der Lage, entscheidende in Kampfhandlungen auf der Erde einzugreifen. Während unsere Jagdmaschinen die Aufgabe haben, den Gegner niederzukämpfen, haben die Zerstörer dafür zu sorgen, daß der Einflug unserer Maschinen ins feindliche Land gestoppt ist, daß die Abwehr durch feindliche Jäger nicht zur Wirkung kommt. Entweder werden unsere Bomber und Aufklärer auf ihrem Flugweg brennend begleitet, oder der betreffende feindliche Luftraum in dem operiert werden soll, wird vorher von unseren Einheiten freigezogen.

Um diese Luftkämpfe erfolgreich zu beenden, müssen natürlich unsere Maschinen die Leistungen von Jagdflugzeugen aufweisen. Daß wir eine solche Maschine besitzen, dafür haben die Konstrukteure der Messerschmitt-Werke gesorgt, haben den Zerstörer-Typ Me 110 fertiggestellt. Wenn bereits der Me 109 der Auf der Schnelligkeit voraussetzt, so kann ihn die Me 110 mit der gleichen Beschleunigung in Anspruch nehmen. Neben dieser enormen Geschwindigkeit tritt die gewaltige Feuerkraft der eingebauten Bordkanonen und MG. Zwei Mann finden in der Maschine Platz. Flugzeugführer und Funker, der letztere muß auch gleichzeitig den Feuerhahn nach hinten übernehmen. Während der Jäger ausgeprochenes Schicksalsteilhaber sein muß, findet der Zerstörer mit Hilfe der Funkanlage und zuverlässigen Instrumenten unbeeinträchtigt seinen Weg.

Weil ins feindliche Hinterland können unsere Zerstörerstaffeln ihren Flug durchführen. Denn auch ein großer Aktionsradius ist den Maschinen betriebsfähig, d. h. eine große Flugstrecke kann bewältigt werden.

Polen — die erste Bewährung!

Dritten in Polen hat die Me 110 gezeigt, was der Zerstörer leistet. Bereits die ersten zwei Tage erbrachten diesen Beweis. Allein unsere Staffeln hat innerhalb von 48 Stunden 16 polnische Jäger zum Abflug gebracht. Über der polnischen Hauptstadt tobten in diesen ersten Tagen etwa 40-50 polnische Jagdflugzeuge, die restlos aufgegeben wurden. Als die polnische Luftwaffe aufhörte zu existieren, mußten wir unsere Angriffe auf Erdziele richten.

Frage man in diesen Tagen einen Kameraden, wo er hinfliege, so kam totschier die Antwort: „Lokomotiven zerstören!“ Als nämlich die Polen verstanden, nach Osten zu kommen und von dort aus eine neue Anariffsbasis zu

finden, hatten wir die Aufgabe, sämtliche Züge auf dieser zweigleisigen Eisenbahnlinie zu beschleichen. Zunächst wurden sämtliche Wagen mit Kanonen und MG. durchgeköpft, bis zum Schluß die Lokomotiven daran glauben mußte. Wir hatten so lange in sie hineingepfeffert, bis der Rauch aus allen „Knospföhren“ kam.

Und dann die Umfassungsschlacht bei Kutno! Hier haben wir unserer Infanterie den Weg geebnet, die eingeschlossenen feindlichen Kräfte kummtreif aufzuzerlegen.

Zerstörer an der Westfront!

Als der Polenkrieg zu Ende war, kam ich mit meiner Staffeln zur Westfront. Zunächst schien es so, als ob wir

nichts zu tun bekommen würden. Zusammen mit den Jägern flogen wir in den ersten Wochen nur Grenzgebiete. Sobald feindliche Flugzeuge unsere großen Maschinen, die deutschen Zerstörer, erkannten, haben sie Fernkampf. Um sie zum Anriff zu zwingen, floß ich verständig allein ins feindliche Land, aber keine Staffel des Gegners tat mir den Gefallen.

Ich erhalte mit meiner Staffel den Befehl, den Schutz zu übernehmen, Angriffe feindlicher Jäger zu vereiteln. Deutlich ist mir dieser erste Flug über Frankreich in Erinnerung. Um unseren Fernaufklärer hatten sich meine sieben Maschinen geteilt. Nach etwa 20 Minuten Flugzeit erhalte ich von einem meiner Flugzeugführer Funkmeldung: „Sieben Jäger Morane 406!“ Sieben gegen sieben in 7500 Meter Höhe. Weit in französischem Luftraum. Wir waren uns alle der Größe dieses Augenblicks bewußt. Jetzt mußte es sich beweisen, ob wir nur in Polen Glück gehabt hatten, oder ob sich unsere Maschinen und wir Flugzeugführer uns auch gegen diese Gegner durchsetzen würden. Keiner zweifelte am Sieg. Ich gehe sofort in Rechtskurve, bekomme die Sonne in den Rücken und lasse mir den ersten. In dem nun folgenden Kurvenkampf stelle ich erfreut die Überlegenheit meiner Maschine im günstigen Augenblick „sämtliche“ meinem Gegner im günstigen Augenblick „sämtliche“ nach unten rahn lassen, daß er als Braß nach unten nach den übrigen Franzosen umfiel, war niemand mehr da, keiner wollte das Schicksal des Kameraden teilen. Die zweite Begegnung fand über der Ma-



Der Sonntagsbraten kam über den Rhein geschwommen

Beobachtungen deutscher Bunker an der Oberdeinstrom erlegten in diesen Tagen ein Bildschwein, das von der französischen Seite her über den Rhein geschwommen war. Unter Anleitung von Hochzeiten wurde der riesige Keiler geleitet und reichte für zahlreiche Sonntagsbraten in Bunkern und Unterständen. (SA-Bauer-Mantel-M.)

Polen quälten Volksdeutschen zu Tode

Zwei Todesurteile des Sondergerichts in Lodsch

* Lodsch, 17. Jan. Das Sondergericht in Lodsch verurteilte gegen vier Personen, die unter der Ausnutzung des Kriegszustandes sich schwerer Verbrechen gegen den Hausbesitzer Julius Grubert zuschulden kommen ließen, den schließlichen Tod nach sich zogen. Das Verbrechen gegen sie liegt darin auf Grund des § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrechen vom 5. Dezember 1939.

Zwei Angeklagte und zwar der 45jährige Kohlenhändler Jan Szachura und sein Bruder, der 40jährige Großhändler Stanislaw Szachura wurden zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Ein weiterer Angeklagter, der Möbelschmied Stanislaw Gabala wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der vierte Angeklagte Telesier Szachowicz zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

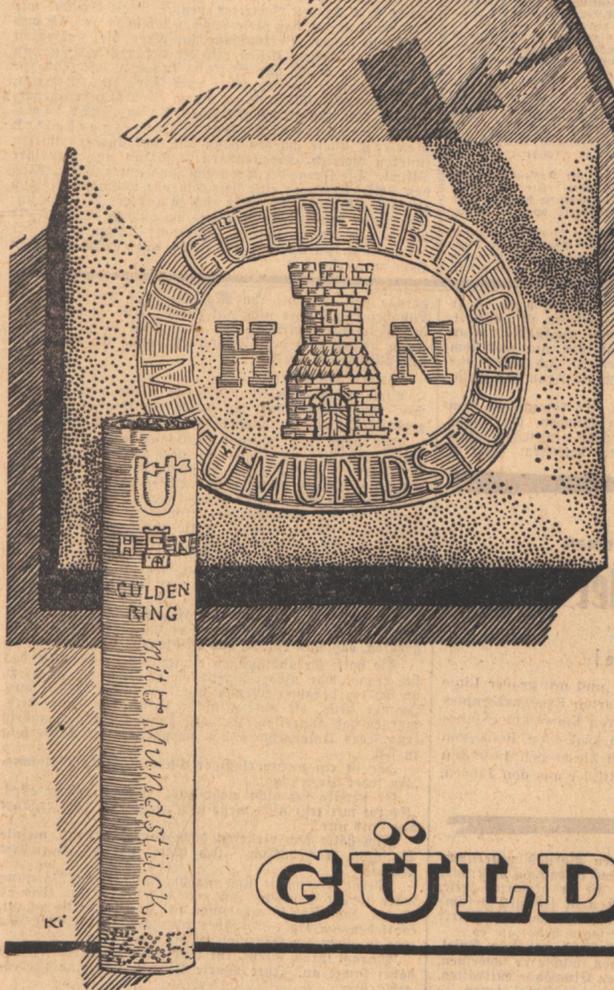
Die Angeklagten Gabala und Szachowicz kamen am Vormittag des 1. September zu dem Hauswirt Grubert und machten ihm als Luftschutzwart Vermärkte wegen ungenügender Maßnahmen für den Luftschutz. Grubert wies ihre unbedingten Angriffe zurück und zeigte ihnen, daß er durch Vereinfachung des erforderlichen Materials seine Pflicht erfüllt habe. Während der Auseinandersetzungen erlaubten sich die beiden Polen die unflätigen und gemeinften Beschimpfungen und Verleumdungen, die durchweg auf die Volkszugehörigkeit des Grubert hingen. Am Nachmittag drangen dann die drei Brüder Jan, Stanislaw und Josef

Szachura auf den Hof des Grundstücks ein. Josef St. hatte früher mit Grubert Mitbewohnung gehabt und wollte nun die Gelegenheit, die die Kriegsunruhe bot, ausnützen, um sich an Grubert zu rächen. Während die beiden zum Tode verurteilten Brüder in ihre Wohnräume hinaufgingen, wartete Josef St. unten an der Treppe. Gabala und Szachowicz hielten an dem Hausstore Wache. Grubert wurde, als er die Türe geöffnet hatte, sofort mit Fußritzen die Treppe hinuntergeschleudert. Unten verfechtete ihm Josef St. schwere Tritte mit einem eisernen Schuhabsatz. Seine beiden Brüder grabaden eine Holzbank und stießen mit den schweren Brettern ebenfalls auf den Wüßhändler ein. In diesem Augenblick rief St. nun sei es genug, sie sollten den Schwaben nicht ganz totschlagen. Kurze Zeit danach ist Grubert seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Volkschädling hingerichtet

* Hamm, 17. Jan. Die Justizprokessstelle des Oberlandesgerichts Hamm teilt mit: Am 16. Januar ist der am 5. 8. 1907 in Dortmund geborene Kurt Schroeder hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Dortmund am 6. Dezember 1939 auf Grund der Verurteilung gegen Volkschädlinge vom 5. 9. 1939 zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. Schroeder, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, gegen den bereits Sicherungsverwahrung angeordnet war, hatte nach einem Ausbruch aus der Strafanstalt zahlreiche Einbrüche unter Ausnutzung der Dunkelheit begangen.

Es ist eine neue Art zu rauchen



Ob Sie bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt haben, die GÜLDENRING mit U-Mundstück wird Ihnen auf jeden Fall zusagen. Denn dieses neue Mundstück vereinigt die Vorzüge beider Arten: Es ist vollkommen unsichtbar, ausserdem frei von jedem Geruch und Beigeschmack! Man könnte die GÜLDENRING fast für eine mundstücklose Zigarette halten. Dennoch gewährt ihr U-Mundstück den Lippen genau denselben Schutz wie eine Zigarette mit Gold; es macht dadurch das Rauchen der GÜLDENRING auch noch besonders angenehm und appetitlich!

Haus Pönerburg

GÜLDENRING 4PFG

MIT U-MUNDSTÜCK

